

Er scheint
Dienstag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag.
—
Belegpreis
pro Quartier
im Bezirk
Nagold
90 S
ausserhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S, bei
mehrmal.
je 6 S
auswärts
je 8 S die
1 Spalt. Zeile

Nr. 148.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Sonntag, 26. Septbr.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1897.

Die Abnahme der Auswanderung.

Die amtlichen Bekanntmachungen der Einwanderungsbehörde der Vereinigten Staaten von Nordamerika teilen mit, daß noch niemals die Einwanderung aus Europa nach der Neuen Welt eine so geringfügige gewesen ist, wie in diesem Jahre. Im Speziellen war gerade die Einwanderung aus dem deutschen Reiche, die früher stets obenan stand, eine recht geringe, gegen früher eine so mäßige, daß diese Thatsache wohl geeignet ist, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Reichskanzler Fürst Bismarck hat vor einem Jahrzehnt, als die deutsche Auswanderung in besonders hoher Blüte stand, einmal im grimmigen Humor gesagt, die Deutschen wanderten umso mehr aus dem Vaterlande aus, je wohler es ihnen ergehe. Es war das ein bitterer Humor, denn wenn auch gerade keine andere Nation so wanderlustig ist, wie die germanische, wenn der Drang nach Abenteuern ihre Mitglieder gerne in die Ferne reiht, so steht auch das fest, daß der Germane gerne da bleibt, wo er sich wohl fühlt, im behaglichen, trauten Heim. Aus reinem prohigen Uebermut ist er wohl nie ausgewandert, sondern stets mehr der Notwendigkeit gefolgt, als dem leichten Stimmungsbild.

Vor allem giebt aber heute zu denken, der Umstand, daß gleichmäßig aus allen Kulturstaaten die Auswanderung nach Amerika nachgelassen hat. Und weil diese Thatsache feststeht, so ist nach der Erklärung hierfür auch nicht besonders zu suchen. Es mag, das sei gern zugegeben, in den Staaten der alten Welt keineswegs hervorragend schön stehen, drüben, jenseits des Ozeans, sind die Verhältnisse jedoch noch viel weniger günstig, und diese Thatsache dauert permanent an. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind die berühmte große Republik, aber damit wird, wie es heute sich ausweist, auch kein Hund hinter dem Ofen vorgelockt.

Die Thatsachen erweisen vor allen Dingen, daß an der überseeischen Auswanderung die politischen Gründe einen recht geringen Anteil haben. Es war vor 10 Jahren schon von erhitzten Gemüthern die Behauptung ausgesprochen worden, die politischen Verhältnisse trügen recht viel zur Steigerung der Auswanderung bei. Ja, heute wird über die politischen Verhältnisse bei uns wiederum viel gejammert, aber darum schütteln doch recht wenige „den Staub von ihren Pantoffeln“. Die Begeisterung für Parteipolitik ist eben bedenklich gesunken, das Interesse für die eigene sichere Existenz gewaltig gesiegen.

Existenzbedingungen und wirtschaftliche Verhältnisse sind nun einmal für die Auswanderung allezeit maßgebend gewesen, sie sind es auch noch heute, es läßt davon sich absolut nichts fortreden. Es zieht den Menschen, und ganz vornehmlich viele Deutsche, dahin, wo sie glauben, ihr Glück zu machen. Das ist menschlich, ist natürlich, es erklärt Alles! Und so sind die Deutschen, wie die Angehörigen anderer wanderlustiger Völker wieder und immer wieder Jahr für Jahr über den Ozean in das Land der Freiheit und des Glückes gezogen, bis nach und nach die Auffassung um sich griff, daß dort weder Freiheit zu finden sei, noch Glück. Und hier liegt der Has im Pfeffer!

Von Freiheit in Amerika ist auch uns viel erzählt worden! Aber die vielen Tausende, die arm und krank und matt und müde heimkehrten, die konnten auch von der Freiheit erzählen, und aus ihren Worten ging hervor, daß die ganze sogenannte Freiheit drüben auch nicht einen einzigen Schuß Pulver wert sei. Selbst solche Leute, von denen man nicht sagen kann, daß sie engherzigen Tendenzen zuneigten, waren doch in wesentlicher Uebereinstimmung der Ansicht, daß in Amerika nur eine einzige wirkliche Freiheit bestehe, die Freiheit des Schwindels.

Die wirtschaftlichen Fragen, die dem Kampf um das Wein und Dein entspringen, herrschen vor. Wir sind ja leider so weit, daß der, welcher nicht oben

bleiben kann, im gewerblichen Wettbewerb nach unten gedrückt und nach unten getreten wird. Aber er weiß es nachgerade doch, daß es drüben, jenseits des großen Wassers, nicht eine Idee besser steht, daß dort der, welcher nicht oben bleiben kann, nicht bloß niedergetreten, sondern auch gleich totgeschlagen wird; und darum bleibt er dann lieber doch zu Haus. Bei uns muß man arbeiten, um leben zu können. Drüben heißt es: Schufte, bevor du verhungerst!

Landesnachrichten.

* Altensteig, 25. Septbr. In Nr. 145 berichteten wir aus dem Fränkischen, wie dort die Kleinbrauereien sich anschieben durch zweckmäßige Neueinrichtungen den Bestand ihres Geschäfts sich zu sichern und nicht kampfslos den großen Bierfabriken das Feld zu überlassen. Auch auf unserm Schwarzwalde, in dem Nachbarorte Grömbach hat der dortige Hirschwirt Theurer seit Jahren sich nicht ohne Erfolg bemüht, den Großbrauereien die Stange zu halten. Noch vor 12 Jahren hatte Hr. Theurer eine der kleinsten Brauereien in unserer Gegend, er richtete aber bald das Geschäft durch Anschaffung eines Motors mit Kraftbetrieb ein, ging zu zweckmäßigen Verbesserungen über und das „Grömbacher Bier“ fand mehr und mehr Eingang. In den letzten Monaten hat nun Hr. Theurer seine Brauerei mit den modernsten Einrichtungen ausgestattet: eine Dampfmaschine mit 25 Pferdekraften steht für den Brauereibetrieb zu Gebot; dieselbe liefert auch die Kraft zur Kellerkühlung und zur Eisbereitung, überhaupt zeigt jetzt die ganze Einrichtung das Bild einer Musteranlage. Ein solches Vorgehen verdient entschieden Anerkennung, denn es hat nach mehrfacher Richtung hin einen großen Wert. Einmal wird dadurch gezeigt, daß der kleine und mittlere Brauer seine Existenz sich nicht notgedrungen verkümmern zu lassen braucht, andernteils bleiben den Gemeinden die steuerkräftigen Geschäfte erhalten und zum dritten ist ein Geschäftsinhaber immerhin auch eher wieder in der Lage seinen Nachkommen eine selbständige Existenz zu bieten. Wie viele, früher selbständige Existenzen die Großindustrie schon unmöglich gemacht und wie viele sie ins sozialistische Lager hinübergezogen hat, ist zur Genüge bekannt. Deshalb alle Achtung vor dem Kampf gegen die Auffaugungsmanie der Großindustrie. Der Dampfbrauer Grömbach daher „Gambrius Heil!“

(Zur Beachtung für Rekruten.) Die demnächst zur Ableistung ihrer Militärdienstpflicht einrückenden Rekruten werden gut thun, ihre Quittungsarten über gezahlte Beiträge zur Alters- und Invaliditätsversicherung, soweit sie solche besitzen, sorgfältig aufzubewahren, da dieselben nach der Entlassung bei Wiedereintritt in versicherungspflichtige Beschäftigung abzugeben sind. Die Militärdienstzeit wird den Versicherten so angerechnet, als hätten sie während dieser Zeit ihre Beiträge gezahlt.

(Für unsere Hausfrauen.) In der jetzigen Zeit der langen Abende ist ein Gegenstand im Haushalte wieder zu Ehren gekommen, den man im Sommer so gern gemißt hat, der aber jetzt unentbehrlich geworden ist: die Lampe. Mit dem Gebrauch dieser Lichtquelle ist aber auch eine beständige Klage verbunden: „Die Lampe brennt nicht hell!“ Meist fehlt es hierbei nur an Kleinigkeiten um diesem Uebel abzuhelfen. Mit einer Mischung von Soda oder Potasche, Seife und heißem Wasser reinige man alle 3 bis 4 Wochen die Bassins sorgfältig, lasse sie gründlich austrocknen und fülle sie hierauf erst mit Petroleum. Für den frischen Docht, und für den gebrauchten, an welchem sich Unreinigkeiten festgesetzt haben, empfiehlt es sich, ihn tüchtig zu waschen, zu trocknen und dann ungefähr eine Stunde in Essig zu legen, um ihn schließlich abermals getrocknet, wieder in die Lampe zu ziehen.

* Vom Lande, 24. Sept. Eine interessante und für jedermann wichtige und bemerkenswerte Reichsgerichtsentscheidung teilt die neueste Nummer des „Magazin für Pädagogik“ seinen Lesern mit. Darnach wurden nach

einer Korrespondenz der „Allgem. Deutschen Lehrerzeitung“ falsche Angaben in Dispensationsgesuchen für Schüler, z. B. die unwahre Behauptung, das Kind sei krank, als Urkundenfälschung angesehen und bestraft. Mit Recht wünscht genanntes Blatt dieser Notiz recht weite Verbreitung, denn wie oft und in wie vielen Fällen hier gelogen wird, das wissen die Lehrer am besten.

* Cannstatt, 23. Sept. Unergründlich ist der Schmutz, der auf dem Volksfestplatz herrscht. In dem aufgeweichten Boden sank gestern mittag ein Wagen der mit den Bestandteilen eines Dampfarruffels beladen war, bis an die Achsen ein. Die Anwendung von Winden blieb erfolglos, ebenso vermochten 18 Pferde den Wagen nicht mehr vom Fleck zu bringen. Der Wagen mußte endlich an der Einbruchsstelle abgeladen werden.

* Heilbronn, 23. Septbr. Nach Schluß der Ausstellung rentiert der Sechsminuten-Betrieb der Straßenbahn zum Altiengarten nicht mehr, und es wird das Warten dort und beim Umsteigen an der Gewerbebank nach der Säumerstraße und der Südstraße bei dem regnerischen Wetter sehr unangenehm empfunden. Nun soll der Sechsminutenbetrieb auf die ganze Linie bis zur Kaserne aufgenommen werden. In der Frequenz der Straßenbahn ist natürlich mit dem Erlöschen der Ausstellung eine erhebliche Abnahme eingetreten.

(Verschiedenes.) Auf dem Weierhof, Pfarrei Wiesensletten, brannte es am Mittwoch den ganzen Tag über. Der große Hof wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt 60 000 Mark. Die Besitzer sind versichert. Ein als Brandstifter verhafteter Knecht ist geständig. — In Cannstatt wurde am Freitag vormittag die Leiche eines Mannes aus dem Neckar gezogen, der sich im Besitze von 315 Mark in Geld befand. Der Verlebte ist ein Kaufmann aus Stuttgart. Allem Anschein nach liegt Selbstmord vor. — In Oberndorf (Wolzheim) stürzte der Bauer Jakob Wahl so unglücklich vom Oberling herab, daß er hoffnungslos darniederliegt.

* Die Heidelberger Ortskrankenkasse sieht sich genötigt, 22 Krankenkontrollure anzustellen, weil die Zahl der Krankheitsheucherler fortgesetzt eine überaus große sein soll.

* In Kleingemünd bei Heidelberg wurde eine Flasche aus dem Neckar gezogen, in der sich ein Zettel mit folgender Inschrift befand: „Hier endete ich am 12. August 1897 mein kummervolles Leben. Wer diese Flasche findet, denke an die Schlichtheit der Menschen, die auch mich in das Unglück stürzten. Anna Maria D. . . . Meine Eltern sind tot. Meine Tante wohnt in Nürnberg.“

* Fünfkirchen, 24. Sept. 1500 Arbeiter an dem Neubau der Kadettenanstalt legten die Arbeit nieder. Militär wurde requiriert, die Ruhe ist jedoch nirgends gestört worden.

Leipzig. Die Bezahlung von Geldstrafen für andere stellt sich als strafbare Begünstigung dar und ein Vertrag, in dem sich jemand im Voraus zu einer solchen Bezahlung verpflichtet, verstößt gegen die guten Sitten und ist ungültig. Also hat das Reichsgericht in dem Prozeß gegen den Zeitungsverleger Schütz in Breslau entschieden, der für seinen Redakteur eine Geldstrafe bezahlt hatte, wozu er kontraktlich verpflichtet war. Das Landgericht hatte auf Freisprechung erkannt, das Reichsgericht hob aber das Urteil auf und verwies die Sache in die Vorinstanz zurück.

* Ahlwardt macht in Cigarren und daneben auch wieder in Politik. In Hannover hat er einen Vortrag gehalten. Auf die Vorhaltung eines Sozialdemokraten, daß durch Ahlwardts Reise nach Amerika sein Wahlkreis um die Vertretung im Reichstage gekommen sei, verwahrte er sich, indem er nach dem Bericht des „Hann. Cour.“ erklärte, „seine Wähler hätten ihn nicht gewählt, um den Wahlkreis im Reichstage zu vertreten, sondern um der ganzen Welt Auf-

Klärung über die schädliche Wirkung des Judentums zu bringen; die nächste Wahl werde zeigen, daß er fast einstimmig wiedergewählt werde."

○ **Bonn.** Eine Steuer auf Luft haben die hiesigen Stadtverordneten festgesetzt. In den neuen Vorschriften über die Anlage von Erkern und Balkonen in den Straßen der Stadt wird bestimmt: „Für die Benutzung der Luftsäule über den städtischen Straßen sind vor Erteilung der Baugenehmigung folgende Vergütungen für das Quadratmeter der Ausladung zu bezahlen: Für einfachen Balkon 50 Mk., für jeden Balkon darüber 25 Mk., für einen nur an einem Stockwerk angebrachten Erker 100 Mk., für jedes weitere Stockwerk eines Erkers 50 Mk., für einen Balkon auf oder über einem Erker 25 Mk. Ausnahmen von den vorstehenden Bestimmungen zu genehmigen, bleibt der Stadtverordneten-Versammlung vorbehalten, die bei größeren und bei Balkon- und Erkeranlagen zu gewerblichen Zwecken statt der einmaligen Vergütung eine jährlich zu zahlende Anerkennungsgeld festsetzen kann.“

○ **Hagen.** Das flüchtige Mitglied der Hiesiger Meißnerbande, die auf Bestellung eine Menge Eide geschworen hat, der Postassistent Schnadt, wurde in Edeles nach scharfer Verfolgung beim Ueberklettern eines Zaunes festgenommen. Schnadt war seiner Zeit nach Rotterdam entkommen; die Rot hatte ihn nach Deutschland zurückgetrieben, wo er Geld für die Ueberfahrt nach Amerika aufzutreiben hoffte. Unterdessen haben die Prozesse gegen das Haupt der Bande, den früheren Händler Heimann, ihren Anfang genommen; im ersten wurde hier vorige Woche Heimann zu 1 Jahr 6 Monat Zuchthaus verurteilt.

Ausländisches.

* **Wien, 23. Sept.** Im Abgeordnetenhaus wurde Dr. Rathrein mit 203 Stimmen zum Präsidenten gewählt; 9 Stimmzettel waren unbeschrieben. Die Obstruktionsisten beteiligten sich nicht an der Wahl. Das Resultat wurde von der Rechten mit stürmischem Beifall, von den Schönerianern mit Hohnrufen und „Slava“ aufgenommen. Die Schönerianer schrieen: „Verräter! Ihre Kindeslinder werden Sie noch verachten! Sie sind der Hansknacht Baden! Der Teufel soll Baden holen!“ Fünf Schönerianer machen fortwährenden Lärm, so daß Rathreins Eröffnungsrede nur für die Nächststehenden verständlich ist. Da die übrigen Deutschen die Schönerianer nicht unterstützen, ruft Schönerer: „Was ist mit der Obstruktion?“ Dr. Rathrein schließt mit einem Hoch auf den Kaiser. Die Schönerianer antworten mit dem Ruf: „Berat Baden!“ Man hört auch den Ruf: „Da kann jeder Detektiv ein schwarz-gelbes Hoch ausbringen!“ Hierauf protestiert Bergelt gegen die Legalität der Wahl. Kaiser und Hofmann erheben gegen Rathrein den Vorwurf, daß er als Deutscher die Wahl angenommen habe. Dr. Rathrein erwidert, er habe das Bewußtsein, seine Pflicht als Deutscher stets erfüllt zu haben. Auf die von Hofmann und Daszynski neuerlich angeregte Frage der Verkleidung von Polizisten als Diener erwidert Rathrein, daß neue Diener angestellt worden seien; es sei ihm aber nicht bekannt, daß dieselben mit der Polizei in Verbindung ständen. Wenn

man ihm den Beweis dafür erbringe, werde er solche Diener sofort entlassen. (Neuerlicher Lärm.) Hierauf wird namentlich abgestimmt über den Antrag auf Schluß der Sitzung. Der Antrag wird mit 197 gegen 103 Stimmen abgelehnt.

* Triumphierend erzählen die tschechischen Blätter von der Demolierung des deutschen Schulgebäudes in **Brschowitz bei Prag.** In einem Prager tschechischen Blatte wird berichtet: „Bei der Demolierung des Flügels des Schulvereinsgebäudes ereigneten sich verschiedene Episoden, so zum Beispiel: Die Arbeiter, welche die Demolierung vornahmen, erklärten, daß sie für jene Arbeiten, welche sie über die Zeit ausführten, keine Entlohnung verlangen; mit welchem Eifer die Arbeiter arbeiteten, läßt sich daraus entnehmen, daß innerhalb kaum einer Stunde das ganze Dach und der halbe Dachstuhl abgetragen, die Fenster in allen Stockwerken und Fußböden ausgerissen und die Querwände ausgebrochen waren; hierbei half die hoffnungsvolle Jugend von **Brschowitz** wacker mit, welche in der Zeit, da demoliert wurde, den ganzen Schulvereinsgarten im wahren Sinne des Wortes davontrug, so daß auch nicht ein Stückchen Gras daselbst blieb. Erwähnung findet auch die wackere Haltung der Pflasterarbeiter, welche Herr Matthias **Bejrostele** eben bei der Pflasterung der **Palackystraße** verwendet und die, als sie hörten, daß der „Schulverein“ demoliert werde, sofort die Arbeit im Stiche ließen, sich mit Schaufel und Haxe bewaffneten und den mit dem Demolieren beschäftigten Arbeitern helfen gingen. Es versteht sich von selbst, daß dieser Vorfall in der Gemeinde nicht geringe Bewegung hervorrief; ganze Menschenmassen umstanden und verfolgten mit begreiflichem Interesse die Arbeiten der demolierenden Arbeiter.“ Eine Hauptsache an der Skandalgeschichte ist, daß die Demolierung des deutschen Schulgebäudes von der Gemeindebehörde angeordnet worden ist. — Wie schwach muß eine Regierung und wie gering muß ihr Ansehen sein, wenn eine kleine Behörde ohne weiteres solche Gewaltthaten zu verüben wagt.

* **Paris, 24. Sept.** Der „Figaro“ bemerkt, es sei offenkundig, daß sich Nordamerika, Spanien von Cuba zu vertreiben. Es sei Sache Europas, zu entscheiden, ob es dies erlauben werde.

* Ueber die Kriegstüchtigkeit des französischen Heeres wird nach dem glänzenden Verlauf der französischen Herbstmanöver allgemeines Lob ausgesprochen. Das Lob stammt von den auswärtigen Militärattachees und anderen Fachmännern, verdient also Beachtung. Die Infanterie zeigte trotz des durch Regengüsse und Kavalleriedurchmärsche hart mitgenommenen Geländes große Schlagfertigkeit, Ausdauer und Zusammenhang, und auch die Kavallerie war den größeren Aufgaben, die in diesem Jahre an sie gestellt wurden, durchaus gewachsen. Allgemein hervorgehoben wird die Tüchtigkeit des Oberbefehlshabers General de France, der für einen der besten Offiziere Frankreichs gilt.

* Der Tod des angeblichen französischen Verräters **Drehfus** auf der Teufelsinsel wird in nicht allzu ferner Zeit erwartet, denn schon sollen alle Anordnungen getroffen sein, um ihn nach seinem Hinscheiden zu photographieren, einzubalsamieren und nach Paris zu schicken. Letzteres ist nötig, um allen Gerüchten von seiner Entweichung den Garaus zu machen.

Die bürgerliche Gante.

(Fortsetzung.)

Hayden hatte ihr dasselbe schon vor seiner Abreise aus Karlsbad gegeben, allein obgleich sie es wiederholt durchgelesen, hatte sie ihm die gewünschte Antwort darauf noch nicht zu erteilen vermocht. Die Sache mußte überlegt werden; denn ihr Ausspruch sollte über Glück oder Leid, ja über die Zukunft derjenigen entscheiden, deren junge Brust vielleicht eben jetzt mit Vorurteilen und Bitterkeiten gegen des Vaters Braut erfüllt war. Der Brief lautete:

„Hochverehrter Herr Baron!

Was Sie bisher von mir gehört haben mögen, dürfte wohl schwerlich zu meinen Gunsten sprechen. Allein ich bin stets von dem Grundsatz ausgegangen, daß ein offenes, ehrliches Wort zur rechten Zeit ähnlich wie der Sonnenstrahl auf den Nebel wirkt.

In Ihren Augen möchte ich nicht schlechter, aber auch nicht besser sein, als ich bin, Herr Baron. Daher halte ich es für eine Ehrenpflicht, Sie von einer Begebenheit in Kenntnis zu setzen, die mein Gewissen belastet.

Vor etwa drei Wochen besuchte ich meine Kousine Gräfin **Rehren** in Berlin, deren Gatte, ein heiterer, lebenslustiger Mensch, mich bat, einen am selben Abend bei den als originell bekannten Amerikanerinnen **Misses Emerson** stattfindenden Maskenball mit ihm zu besuchen. Seine Frau, die durch Unpäßlichkeit an dem Vergnügen verhindert war, gestattete mir, ihr bereitliegendes Kostüm zu diesem Zwecke zu benutzen. **Rehren** versicherte mir wiederholt, daß die Sache viel „Ull“

verspräche. Darin, daß niemals ein fremder Mann die Schwelle der **Emersons** betreten durfte, lag für mich ein verführerischer Reiz. Jedenfalls dachte meine Seele nicht an die ersten Konsequenzen, die sich leider daraus entwickeln sollten.

Der Vorschlag wurde angenommen, zumal da **Rudi Rehren** alle Verantwortung auf seine Schulter zu nehmen versprochen hatte.

In einem kostbaren, meine Gestalt total verhüllenden **Daliskentostüm** betrat ich an **Rehrens** Seite den mit bunten Masken aller Art angefüllten Saal.

Aus verschiedenen Aeußerungen wurde mir bald klar, daß man mich für meine Kousine **Hedwig** hielt, was den Scherz noch erhöhte.

Da plötzlich stürmte eine hochgewachsene Mädchen-gestalt im Kostüm der Königin **Luisa** auf mich zu mit dem freudigen Rufe: „Hede, wie entzückend, daß du noch kommst! zu gleicher Zeit fühlte ich mich von zwei weichen Armen zärtlich umschlungen und auf meinen Lippen brannte ein Kuß.“

Tollkühn, ohne jede Ueberlegung reißte ich das ahnungslose Mädchen an mich, und presse meine Lippen noch einmal in heißem Druck auf die ihrigen.

Was dann geschah, ist mir nicht mehr ganz erinnerlich, wie im Taumel folgte ich nur der mich fortziehenden Gestalt meines Begleiters.

Verschiedentlich wurde der Versuch gemacht, mir die Maske vom Gesicht zu ziehen. Da regte sich die Lust zum Kampf in meiner Brust. Um keinen Preis der Welt durfte jetzt unser Betrug zu Tage kommen!

Ich wehrte mich aus Leibeskräften. Da mit einem

* Ein Leichenzug verließ dieser Tage das belgische Grenzort **Montbilart**, um über die französische Grenze zu ziehen, da der Verstorbene in Frankreich bestattet sein wollte. Doch die französischen Zollbeamten waren mißtrauisch. Der verlobte Sarg wurde geöffnet; er war mit den kostbarsten **Brüsseler Spitzen** gefüllt, die eingeschmuggelt werden sollten. Alles wurde beschlagnahmt und die Schmuggler wurden festgenommen.

○ **London.** Der Berichterstatter der **Londoner Daily Mail** bei den Manövern bei **Lotis** in Ungarn hatte dort ein Telegramm aufgegeben, dessen Annahme verweigert wurde. Darauf ließ er es von **Passau** absenden. Die anstößige Stelle lautet: „Die Manöver, welche ich von Anfang bis zu Ende mit angesehen habe, zeichneten sich vor allem durch eine Menge taktischer Fehler aus. In einigen Fällen wurden die Operationen dadurch gerade absurd. Heute morgen sprengte **General Fürst Lobkowitz**, der Befehlshaber des 4. Armeekorps, an seinen Regimentern vorbei. Er war außer sich über die Art und Weise, wie seine Befehle ausgeführt wurden. Im weiteren Verlauf des Angriffs gieng einer Brigade die Munition aus. Sie war nach einer falschen Stelle geschafft worden. Kritiker, welche sowohl den deutschen, wie diesen Manövern beigewohnt haben, waren erstaunt über die immense Ueberlegenheit, mit welcher die deutschen Truppen geführt wurden. Allgemein habe ich die Ansicht ausgesprochen hören, daß, wenn diese beiden Korps, das 4. und 5., als Muster der gesamten österreichischen Armee gelten dürfen, die Kriegstüchtigkeit dieses Heeres sehr gering ist, so kräftig gebaut der österreichische Soldat auch sein mag.“

* **Glasgow, 24. Sept.** Lord **Wolseley** sagte bei der Entgegennahme des Ehrenbürgerbriefs, daß ein mächtig großes Heer von guter Beschaffenheit notwendig sei, um eine Invasion abzuwenden und die Kohlenstationen in den überseeischen Ländern aufrecht zu erhalten. Obwohl **England** die friedliebendste Nation der Welt sei, stehe die englische Armee doch stets irgendwo auf Kriegsfuß, es sei daher notwendig, das Heer stets aktionsbereit zu halten. Es sei unmöglich, mit den **Afridis** und dergleichen Völkern sich zu vergleichen.

* **Konstantinopel, 24. Sept.** Die türkischen Konsuln werden binnen Kurzem auf ihre früheren Posten in Griechenland zurückkehren.

○ Da die Geldnot der spanischen Regierung aufs höchste gestiegen ist, so greift dieselbe zu geradezu verzweifelten Mitteln. Am Donnerstag wurde nach vorausgegangener öffentlicher Auktion das **Petroleummonopol** gegen eine Jahrespacht von 18 1/2 Mill. **Pesetas** an zwei Unternehmer vergeben. In diesen Tagen kommen sämtliche fiskalischen Salzbergwerke zum Verkauf, und schon ist ein neuer schleuniger Verkaufsplän des Finanzministers veröffentlicht. Nach demselben sollen 10 000 Gemeindeflächen verkauft werden, wenn die Gemeinden nicht 20 Prozent der Verkaufssumme zahlen können.

* **Djibati, 24. Sept.** Hier verlautet, **England** habe dem **Regus Menelik** eine noch viel weitere Grenzabsteckung zugestanden. **Menelik** habe die neue Grenze den Mächten **Rußland** und **Frankreich** vorgelegt, um sich dieselbe garantieren zu lassen.

Male steht jenes schlankgewachsene Mädchen wieder dicht vor mir. Die schwarze Samtmäse hielt sie in der Hand und ich begegne einem Paar zornflammernder Augen, die empört und verachtend auf mich schauen. Hinter jener mich in dem Augenblick unwürdig dünkenden Vermummungen mußte ich einer Flut gerechter Vorwürfe wehrlos standhalten.

Dieses tiefbeleidigte Mädchen war Ihre Tochter, Herr Baron.

Wohl trage ich an dieser peinlichen Sache sehr viel Schuld, allein diese ist doch nicht zu groß, daß sie nicht gesühnt werden kann! Alles, was ich habe und besitze, meine Lebensstellung, meinen Namen, Hab und Gut möchte ich opfern, um diese Viertelstunde ungeschehen zu machen!

Nur ein Gedanke, ein einziger Wunsch erfüllte nunmehr meine Brust, und der ist: Ihre Tochter! Ich liebe sie — liebe sie wahrhaftig und treu.

Heute trete ich nun vor Sie hin und bitte um die Hand Ihrer Tochter **Edelgard**. Wohl habe ich, in Jugendübermut und Leichtsinne begangen, viele Fehler zu verzeichnen; das Dasein erschien mir ja bisher nur angethan zum Vergnügen und Genuß. Jetzt aber weiß ich, daß starke, mächtigere Gewalten als das eigene Ich uns aufwärts, zu höherem Streben zwingen.

Ich will nicht in Sie dringen, hochverehrter Herr Baron, allein die Zeit wird lehren, daß **Joachim Geierstein** seinen Vorfäzen treu bleibt.

Mit dem Ausdruck meiner größten Hochachtung Ihr ganz ergebenster

Graf **Geierstein**.

(Fortsetzung folgt.)

Bangalore-Mithere stürzte infolge Zusammenbruchs der Bahnbau bei **Maddu** die Lokomotive nebst 5 Wagen über den Abgrund. Die Lokomotive wurde zertrümmert und die Reisenden wurden durch die Stöße getötet. Die Brückenbauarbeiten sind unterbrochen. Auf der Eisenbahn für die



Schwarzwaldverein.

Die Stuttgarter haben abgeschrieben, also Abgang um 10⁴⁸ auf dem Stühlenberg.

Altensteig.

Meßger-

und

Fuhrmannshemden

sind in verschiedenen Qualitäten und Größen zu außerordentlich billigen Preisen frisch eingetroffen bei

C. W. Lutz.



Altensteig.
**Kinderwagen
Reise-
Effekten**
sowie sämtliche
**Sattler-
Artikel**
billigt bei
Th. Becker
Sattler u. Tapezier.

Altensteig.

Totenbouquete & Kränze

empfehlte in großer Auswahl billigt
G. Strobel.

Verloren

ging vom Mittwoch auf Donnerstag ein **Hut und ein Stod** von der oberen Stadt bis nach Altensteig Dorf.

Der Finder wird gebeten, die Gegenstände gegen Belohnung abzugeben.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Heilbr. Ausstell.-Lose

à 1 Mark

Ziehung bestimmt 6. Oktober

Volksfestlose à 1 Mark

Ziehung 4. November

Münch. Ausstell.-Lose

à 1 Mark

Ziehung 15. November

Auf 10 Lose 1 Gewinn.

Diese 3 Lose mit Listen nur 3.30 M.

Adolf Braun, Stuttgart

Böblingerstraße 7.

Dank!

Ich kann es nicht unterlassen, Hrn.
C. B. F. Rosenthal,

Spezialbehandlung nervöser Leiden in
Stuttgart,
jetzt wohnhaft in München,

Bavariaring 33, meinen u. meiner Frau Dank auszusprechen; denn Herr Rosenthal, an welchen ich mich unseres nervösen Leidens wegen, von dem wir schon viele Jahre behaftet waren, brieflich wandte, hat uns von all' den quälenden Krankheitserscheinungen, wie Kopfschmerz, Ohrensausen, Schlaflosigkeit, Magendrücken, Herzklopfen, Angstgefühl u. rheumatischen Schmerzen in den Gliedern vollkommen befreit. Gleich nach der ersten Woche der Behandlung besserte sich unser Zustand fortwährend, nach 6 Wochen waren wir vollständig geheilt, u. nachdem schon 2 Monate vorüber sind, erfreuen wir uns des besten Wohls. Deshalb fühlen wir uns verpflichtet, Hrn. Rosenthal unsern herzlichen Dank öffentlich auszusprechen u. denselben allen Leidenden bestens zu empfehlen. Bonfeld, D.-A. Heilbrunn, 18. Juli 97. **Karl Wimmer u. Frau.**

Altensteig Stadt.

Geschäftshaus-Verkauf.



Georg Schneider, Gipser und Maler hier bringt das in Nr. 146 dieses Blattes näher beschriebene Anwesen am **Dienstag den 28. ds. Mts.** nachmittags 4 Uhr

auf dem hies. Rathaus im zweiten öffentlichen Aufstreich aus freier Hand zum Verkauf.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 24. September 1897.

Ratschreiberei.

Stadtschultheiß **Welter.**

Stuttgarter Geldlotterielose

(Renntvereins-Lose)

à 1 Mark

zur Ziehung am 4. November

(Hauptgewinne: 15 000, 5000, 2000 M. rc.)

empfehlte

W. Rieter, Altensteig.



15 erste Preise.

Chemnitzer Veilchen- blauschwarze Copirtinte

gibt noch viele Monate nach dem Schreiben die prächtigsten Copien.

Deutsche Reichstinte

die vorzüglichste Buchtinte. Tief schwarz und unzerstörbar.

Praktische Gummiflacons

für Contore mit bestem Klebstoff gefüllt.

Überall erhältlich.

Eduard Beyer

Chem. Fabrik

Chemnitz.

Geogr. 1856.

Zu haben in den meisten Colonialwaren- Droguen und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste
und im Gebrauch

billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in Altensteig bei **Pauline Duob, J. Wurster.**
Niederlagen in Eghausen bei **Johs. Hartner, Johs. Schöttle**
und **Comp.**

Canzlei-, Conzept- und Post-Papiere

W. Rieter.

Egenhausen.

Baumwoll- Flanelle

in sehr großer Auswahl billigt bei
J. Kaltenbach.

Pfalzgrafenweiler.

Zucker

am Sut

empfehlte billigt

Louis Bacher.

Altensteig.

Zur Bienenfütterung

schön gesteineten braunen

Randis

in Ristchen

sowie

Dexelkandis

zu den billigsten en gros Preisen bei

C. W. Lutz.

Verloren

ging am letzten Dienstag den 21. d. Mts. von Altensteig nach Gurrweiler ein **Fuhrmannsüberzieher.** Der redliche Finder möchte denselben gegen Belohnung abgeben bei **Wirt Theurer** in Altensteig oder im **Hirsch** in Gurrweiler.

Calmbach a. Eng.

Knecht-Gesuch.

Zum baldigen Eintritt suche ich einen **jüngeren, soliden Knecht,** als zweiten **Fahrtknecht.**

August Lutz
Kunstmühle.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern **urterigeltliche** Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel etc. und teile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D.,
Pömbfen, Post Nieheim (Westfalen).

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern

Wir verkaufen zuweilen, gegen Nachnahme (Gehel beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** der Art, für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg., 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbduunen** 1 M. 60 Pfg., 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg., 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; **ferner: Acht chinesische Ganzduunen (gefärbt)** 2 M. 50 Pfg., u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgeliefertes berechnigt zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Altensteig.

Schraunen-Bettel

vom 22. Septbr. 1897.

Dinkel neuer 8 50 8 03 7 40
Haber 8 — 6 92 6 20
Einigen-Be 6 — — —

Fiktionalienpreise.

1/2 Kilo Butter 80 3
2 Eier 13 4

Gestorben Auswärts:

Katharina Moser, geb. Großmann, Nagold.

